Realisierungswettbewerb Kunst im öffentlichen Raum Herzliyaplatz

Umsetzung und Einweihung der künstlerischen Gestaltung im Juni 2018

Die künstlerische Gestaltung des Herzliyaplatzes wurde am 6. Juni 2018 durch Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung und die stellvertretende Bürgermeisterin von Herzliya, Aya Prishkolnik, feierlich und unter großer Anteilnahme aus der Bevölkerung eingeweiht. „Mit dem prägnant gestalteten Herzliyaplatz haben wir nun bei uns ein sichtbares Zeichen unserer lebendigen und herzlichen Städtepartnerschaft mit dieser modernen und dynamischen Stadt in Israel“, sagte OBM Burkhard Jung zur Eröffnung.

Nach dem Entwurf von Prof. Ingo Andreas Wolf (Leipzig) ist innerhalb des Rondells eine attraktive Flächenskulptur aus unterschiedlich geschnittenen Hecken entstanden. Ein künstlerisch entworfener, zylindrischer Monolith im Bereich Karl-Tauchnitz-Straße, Ecke Beethovenstraße weist in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Hebräisch) sowie in Blindenschrift auf die Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Herzliya hin. Zugleich kann auf diesem Hinweiselement, entworfen von dem Leipziger Künstler Harald Alff, die Platzgestaltung in kleinem Format betrachtet und ertastet werden.

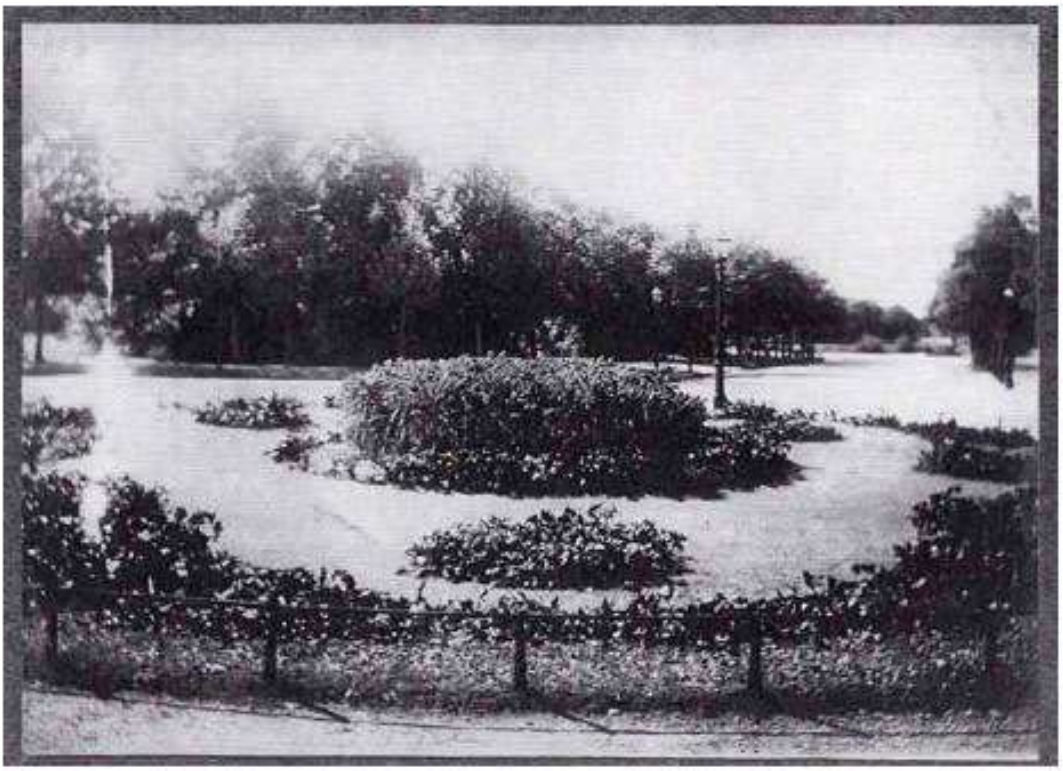
Die deutsch-israelische Städtepartnerschaft besteht seit dem Jahr 2011. Der Platzinnenfläche des Kreisverkehrs an der Karl-Tauchnitz-Straße wurde am 6. Juli 2015 der Name Herzliyaplatz verliehen. Zur Gestaltung hatte die Stadt Leipzig einen zweistufigen, internationalen Realisierungswettbewerb ausgelobt. Dieser war auf sehr großes Interesse gestoßen. Für die erste Stufe wurden 110 Entwürfe eingereicht. 44 Teilnehmer/innen kamen aus dem Freistaat Sachsen, davon 34 aus Leipzig, ausländische Einreichungen aus 13 Ländern. Das Verfahren wurde anonym durchgeführt. Aus der Vielzahl der Einreichungen wurden fünf Entwürfe in die zweite Wettbewerbsstufe gewählt.

Der Entwurf von Ingo Andreas Wolf ist als Sieger des Wettbewerbs hervorgegangen. Der zweite Platz ging an Holger Beisitzer aus Berlin für seinen Entwurf "under construction" und der dritte Platz an Anne Hille aus Starkow/Velgast für "Herzliya streetsigns". Neben den drei Erstplatzierten nahmen Heiko Huennerkopf aus Wertheim und die Arbeitsgemeinschaft Hella Berent / Birgit Bierbaum aus Köln an der zweiten Stufe teil. Alle Gestaltungsideen der zweiten Wettbewerbsstufe wurden in einer Ausstellung zur Jüdischen Woche 2017 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die realisierte Gestaltungsidee lässt in der Draufsicht im Platzrondell einen leicht verschränkten Sternplatz erkennen, der den Ort im Stadtplan und den digitalen Medien (maps) mit symbolischem Bezug auf die Partnerstadt markiert. Dadurch ist auch die Wahrnehmung des Platzes u.a. auch in der Partnerstadt Herzliya in zeitgemäßer Art und Weise möglich. Zudem wird das Wachstum und die dauerhaft notwendige Pflege der Heckenpflanzung als Symbol der Städtepartnerschaft begriffen

und gewürdigt. Der Kulturattaché Tsach Saar der Israelischen Botschaft in Berlin, der im Preisgericht mitwirkte, äußerte zu dem Siegerentwurf: „Mit dem ausgewählten Entwurf verhält es sich so, wie mit den deutsch-israelischen Beziehungen, beides muss gehegt und gepflegt werden. Der Entwurf stellt zudem einen Bezug zwischen dem Wappen von Herzliya und der Erneuerung und Blüte als bestimmenden Geist der Stadt Leipzig her.“

Die Gestaltung des Platzes mit den Hecken in ihren unterschiedlichen Dimensionierungen ermöglicht beim Umfahren des Kreisels oder beim Umlaufen auf den Fußwegen am Park immer andere perspektivische Durchblicke. Zugleich respektiert der Platz die bestehende Gestaltung der angrenzenden Parklandschaft und deren Sichtachsen. Ideell nimmt die Platzgestaltung auch Parallelen der ursprünglichen Gestaltung des Rondells des damaligen König-Albert-Parks vom Beginn des 20. Jahrhunderts auf.



Historische Gestaltung des Rondells am König-Albert-Park, 1917 Quelle: Amt für Stadtgrün und Gewässer

Federführend betreut wurde die Platzgestaltung vom Kulturamt der Stadt Leipzig, die Umsetzung des Entwurfs vom Amt für Stadtgrün und Gewässer begleitet. Für die Realisierung standen 50.000 Euro zur Verfügung; sie wurde mit Mitteln aus dem Städtebauprogramm „Zukunft Stadtgrün“ gefördert.